

(Abg. Nitzsche [Leusch].)

Das werden Sie uns nicht antun, daß Sie National-liberale werden

Nun frage ich: Was soll der Zweck einer Interpellation sein? Es sollen vor allen Dingen der Regierung und den maßgebenden Faktoren Wege gezeigt werden, wie Abhilfe geschafft werden kann. Bei der Begründung der Interpellation von der sozialdemokratischen Seite habe ich das ganz besonders vermißt, und es war mein Freund Göpfert, der darauf hinwies, wie man helfen kann. Ich erinnere daran, daß er von einem Notstandsfonds sprach. Und dann möchte ich vor allen Dingen unsere Staatsregierung bitten, daß sie, soviel in ihrer Kraft liegt, dafür eintritt, daß die Ostmarkenpolitik so weitergeführt wird, wie wir das eigentlich erwartet hätten.

(Abg. Reimling: Das hat doch hiermit nichts zu tun!)

Das hat sehr viel mit der Teuerung zu tun. Wenn Sie das nicht begreifen, Herr Abg. Reimling, so tut mir das leid. Eine zielbewußt durchgeführte Ansiedelungspolitik muß die Getreide- und Viehproduktion wesentlich steigern.

Meine Herren! Wir werden die Regierung jedenfalls in allen Maßnahmen, die der Teuerung entgegenarbeiten können, gern unterstützen. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß von der Mittelstandsvereinigung die ihr unterstellten Instanzen angewiesen sind, auch an der Beseitigung vorhandener Schäden mitzuarbeiten, und daß es notwendig ist, daß sich die Regierung und die Gemeindebehörden mit den in Frage kommenden Organisationen und Vereinigungen in Verbindung setzen, damit die Maßnahmen, die getroffen werden, nicht dem Teile unserer Bevölkerung, der ebenfalls unter der Teuerung zu leiden hat, zum Schaden gereichen; denn, meine Herren, es wäre eine falsche Politik, wenn man dem einen etwas gibt, aber dadurch dem anderen, der ebenso wenig hat, dafür etwas nimmt. Meine Herren! Wir werden auch in dieser bedeutsamen Frage so zum Wohle unseres gesamten Volkes eintreten, wie es uns unser nationales und liberales Gewissen vorschreibt.

(Bravo!)

Vizepräsident Fräßdorf: Das Wort hat der Herr Abg. Friedrich.

Abg. Friedrich: Meine Herren! Als in diesem Sommer, man kann wohl sagen seit Monat Mai, sich tagaus tagein eine außerordentliche Hitze in immer gleichbleibender Weise über unsere Fluren legte, so daß die ganze Vegetation ins Stocken geriet, da mußte man erkennen, daß der gesamten Landwirtschaft eine Mißernte

bevorstehe und daß eine Mißernte zu verzeichnen war. Unsere deutsche Landwirtschaft ist in erster Linie in Mitleidenschaft gezogen. Es war auch selbstverständlich, daß man von anderer Seite das sofort anders auffaßte. Weitere Kreise wurden ja durch die Aufwärtsbewegung der Preise in Mitleidenschaft gezogen, und man setzte sofort ein, dahin Front zu machen, daß man die ganze Geschichte mit dem Worte Teuerung belegte. Von der sozialdemokratischen Partei wurden in Leipzig seinerzeit Massendemonstrationen veranstaltet, und Tausende von Flugblättern wurden in Leipzig verbreitet, auf denen in fettgedruckter Schrift zu lesen stand, daß der Hunger mit knöcherner Hand an die Tür poche. Ich kann wohl annehmen, daß diese Worte nicht aus der Feder des Herrn Abg. Sindermann stammen, denn der erfreut sich ja noch einer außerordentlichen Beileibtheit,

(Heiterkeit rechts.)

und ich wünsche ihm, daß es ihm noch recht lange so gut geht.

(Ruf bei den Sozialdemokraten: Brotneid!)

Bei der Demonstration wurde auch ein Beschluß gefaßt. Man suchte die Königl. Staatsregierung verantwortlich zu machen und setzte ein, daß die städtischen Körperschaften verpflichtet sein müßten, dem entgegenzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß recht bald wieder normale Preise für die Lebensmittel in Gang gebracht werden möchten. Man ging sogar so weit, was man aber nicht ernst zu nehmen braucht, daß man die ganze Teuerung den bösen Agrariern in die Schuhe schieben wollte. Meine Herren! Wer fühlt denn in erster Linie die Teuerung? Einzig und allein die deutsche Landwirtschaft.

(Sehr richtig! rechts.)

Hat man von dieser Seite schon einen Notschrei gehört? Nein, der geduldige Landwirt sucht sich ins Unvermeidliche zu fügen und das zu ertragen, was ihm beschieden ist.

(Sehr wahr! rechts.)

Die angeborene Bescheidenheit

(Heiterkeit links.)

und die anerzogene Bedürfnislosigkeit helfen immer darüber hinweg, das, was ihm mitunter durch das Schicksal auch beschieden sein mag zu ertragen zu suchen. Wenn nur die anderen Schichten der Bevölkerung von dem gleichen Gefühle beseelt wären und sich von gewissen Vergnügungen und Veranstaltungen zurückhielten, ich glaube, das Wort